

KOMMENTAR

„BÜRGER FÜREINANDER“

Hemmschwellen

VON CHRISTIANE KEUTNER



Die Gruppe „Bürger füreinander“, die in Bermatingen Hilfe für jedermann anbietet, hat ein Luxusproblem: In den Startlöchern stehen viele Helfer – aber es fehlt an Hilfesuchenden. Das ist nicht ungewöhnlich, wie das Team von ähnlichen Projekten weiß. Das erste Jahr werde zäh, wurde ihnen von Anbietern ähnlicher Projekte in der Nachbarschaft prophezeit.

Die Hemmungen sind also groß, bei relativ Fremden um Hilfe zu bitten. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Was einerseits gut gemeint ist, nämlich den Service unentgeltlich anzubieten, löst bei einigen Skrupel aus. Lieber würden sie für eine Leistung bezahlen. Statt Hemmungen zu nehmen, wurde so die Hemmschwelle noch ein wenig höher. Beide Bedenken kann man leicht entkräften. Die vielen Helfer, die sich zur Verfügung stellten, helfen gerne. Sie machen dies freiwillig, können eine Aufgabe auch ablehnen. Und Helfen macht glücklich. „Geben ist seliger denn nehmen“, heißt es schon in der Bibel. Wer dennoch Bedenken hat, kann gerne einen Betrag spenden; er wird dem Verein „Miteinander im Mesnerhaus“ zugeführt. Die Veranstaltung war sehr strukturiert und zielgerichtet – wie die dynamische Gruppe selbst. Man kann die Gemeinde zu solchen Bürgern nur beglückwünschen und die Bürger ermutigen, Hilfen anzunehmen und die Information zum Serviceangebot weiterzugeben.

markdorf.redaktion@suedkurier.de

AM RANDE



VON HELMAR GRUPP

Auf den Hund gekommen

Haben Sie das mitbekommen? Wenn nicht, würden Sie es kaum glauben. Aber der Autor dieser Zeilen war Augenzeuge: Vorgestern gegen 14.30 Uhr hat es einen langen Rückstau in der B-33-Durchfahrt gegeben, aber der Grund war nicht Tempo 30, sondern ein Hund, ein Pitbull, um genauer zu sein. Der spazierte in aller Seelenruhe herrenlos auf dem Mittelstreifen einher. Und das von der Esso-Tankstelle durch die Stadt, über den Kreisel an der Ittendorfer Straße, weiter zum Sparkassenkreisel und von dort aus Richtung Ortsausgang nach Bermatingen. Links und rechts stockte sich der Verkehr, gestikulierende Autofahrer und zuletzt ein Passant, der per Handy die Polizei anrief. Dort wusste man gestern aber nichts vom Hundestau. Vielleicht hat ja ein Leser den Fall mitbekommen und weiß, ob der Hund auf den Hund gekommen ist oder nicht?

helmar.grupp@suedkurier.de

Eine besondere Begegnung, die berührt

- Thomas Litzenburger trifft Papst Franziskus
- Markdorfer übergibt Bilder seines Vaters

VON STEFANIE NOSSWITZ

Markdorf – Thomas Litzenburger ist sehr berührt. Und beeindruckt von einem Mann, der ihm einen ganz besonderen und einzigartigen Moment in seinem Leben beschert hat. Von Papst Franziskus. Der Markdorfer durfte ihn bei einer Audienz auf dem Petersplatz in Rom zwei Bilder seines Vaters, dem 1987 verstor-

benen Künstler Roland Peter Litzenburger, überreichen. Das Original des „barmherzigen Samariters“ und einen Druck „Sonnengesang des Heiligen Franziskus“. Das erste Bild hing bislang im Behandlungszimmer des Diplom-

Psychologen, das Original des Sonnengesangs befindet sich im Markdorfer Pfarrhaus.

„Die Arbeitstitel meines Vaters, Schöpfung, Erde, Mensch sind auch meine Themen als Psychologe: Wie finden wir den Sinn und die Fülle des Lebens“, fragt Thomas Litzenburger. Papst Franziskus bewundert er für seine Menschlichkeit, die Art, wie er das Amt ausübt und die Privilegien des Amtes eher meidet.

Ein Kunstfreund der Litzenburger-Werke, Kuno Zeller aus Freiburg, hat den Besuch eingefädelt. „Er hat sechs Anfragen gestartet, bis es geklappt hat“, erzählt Litzenburger. In der ersten Reihe, der Prima Fila, kommt es an einem sonnigen Morgen zur Begegnung mit Papst Franziskus. „Das lässt sich nicht beschreiben“, sagt Litzenburger zu diesem Moment. Der Papst habe sich gefreut und gestrahlt. Als dieser beide

Hände auf die seinen gelegte, wird seine ganze Warmherzigkeit spürbar, erinnert sich der Markdorfer. Mit dieser Geste habe er sich gesegnet gefühlt. „Er war ganz wach und präsent im Augenkontakt.“ Für Litzenburger war es ein besonderer Augenblick, in dem er die Güte und Menschlichkeit von Papst Franziskus gefühlt habe: angenommen und geborgen.

Litzenburgers Frau und die Kinder durften alles vom großen Platz aus miterleben. Zuvor waren sie beim Karten holen im Pilgerzentrum direkt auf Roland Peter Litzenburger angesprochen worden. „Viele Theologen sind in ihrer Ausbildung mit den biblischen Bildern meines

Vaters in Berührung gekommen“, so Thomas Litzenburger.

Von Rom fuhr die Familie weiter nach Assisi um dem Leben des heiligen Franziskus nachzuspüren – mit Kunstdrucken im Gepäck. Der Erlös soll den Mönchen vor Ort zugute kommen. Danach ging es noch eine Woche nach San Vincenzo – jetzt sind sie wieder in Markdorf.

Der Platz an der Wand im Behandlungszimmer bleibt übrigens nicht leer. Hier wird Litzenburger das Foto von der Bildübergabe aufhängen. So hat er den barmherzigen Samariter seines Vaters zusammen mit Papst Franziskus wieder um sich.



Thomas Litzenburger wird das Foto von der Bild-Übergabe an Papst Franziskus an der Stelle in seinem Behandlungszimmer aufhängen, wo zuvor das Bild „Der barmherzige Samariter“ seines Vaters hing. BILD: STEFANIE NOSSWITZ

Künstler und Werke

Der SÜDKURIER hat am 21. Mai darüber berichtet, dass Thomas Litzenburger Papst Franziskus Bilder seines verstorbenen Vaters, dem Künstler Roland Peter Litzenburger, überreichen wird. Der Künstler lebte von 1964 bis zu seinem Tode 1987 in Markdorf-Leimbach. Auf dem Friedhof in Bergheim wurde er begraben. Hier plant



Thomas Litzenburger derzeit eine Gedenkstätte zu errichten.

Die Bilder, die der Papst überreicht bekam, waren ein Druck und ein Original. „Der Sonnengesang des heiligen Franziskus“ stammt aus dem Jahr 1971, „Der barmherzige Samariter“ aus dem Jahr 1972. Litzenburger entwarf zahlreiche christliche Aquarellmotive. Mit Kugelschreiber hat Roland Peter Litzenburger zahlreiche Porträts und Zeichnungen entworfen, mit dem Merkmal, das mehrere Betrachtungen möglich sind. (shn)

Tempolimit zeigt Wirkung

Knapp drei Monate nach der Einführung von Tempo 30 auf B-33-Ortsdurchfahrt trifft sich der SPD-Vorstand mit Anwohnern

Markdorf (jmh) Seit dem 11. März gilt in Markdorf auf der B 33 ganztägig Tempo 30. Um beurteilen zu können, wie sich die Situation in den vergangenen drei Monaten entwickelt hat, hat sich der Vorstand der SPD Markdorf jetzt zu einer Sitzung direkt an Ort und Stelle an der Ravensburger Straße getroffen. Dabei waren auch Juliane Nagy und Heinrich Riede von der Anwohner-Initiative. Beide berichteten, dass Anfangs einige Autofahrer ihren Unmut durch nächtliches Hupen kundtaten und sich längst nicht alle an das Tempolimit hielten. Das habe jedoch nach und nach abgenommen.



Die Anwohner Juliane Nagy und Heinrich Riede (von links) sowie der Vorstand der Markdorfer SPD – Cosima Honnen, Hans-Peter Sieger, Stephan Seidel und Uwe Achilles – machen sich ein Bild vor Ort an der Ravensburger Straße. BILD: JAN MANUEL HESS

Die Frage von Uwe Achilles, ob sich der Lärm denn reduziert habe, wurde deutlich bejaht. „Ja, auf jeden Fall. Die Vibrationen der LKWs, die mit 30 km/h hier lang fahren, sind erheblich reduziert und der Lärm ebenfalls“, erzählte

Heinrich Riede. Juliane Nagy ergänzte: „Man fühlt sich wirklich sicherer, es ist nicht mehr so hektisch und laut an der Straße.“ Weiter wollte Achilles wissen, ob der Verkehr im Ganzen weniger geworden sei. Dazu sagte Nagy: „Das ist

schwierig zu beurteilen, denn die LKWs sind hier die Hauptlast und die haben ja keine Ausweichmöglichkeiten, aber sicher weichen einige Autos über das Bildungszentrum und den Weinsteig aus.“

Eine interessante Beobachtung konnte Riede machen: „Seit dem Tempolimit fahren die Fahrräder wieder mehr auf der Straße als auf dem Gehweg.“ Auch das sein ein Zeichen für die verbesserte Verkehrssicherheit, fasste Achilles zusammen. Weiter müsse man prüfen, wie es auf den Nebenstraßen aussieht und gegebenenfalls auch dort Tempolimits einführen. Es mache keinen Sinn, wenn auf der Ravensburger Straße 30 gefahren werde und auf dem Weinsteig nicht, zumal das ein Schulweg sei, sagte er. „Ohne permanente Kontrollen wird es nicht gehen“, sagte Achilles. Sowohl feste Blitzer als auch mobile Kontrollen seien angebracht.

93 Schmuckstücke auf Rädern

Die Oldtimer-Rallye Vno Miglia macht am Sonntag zur Mittagszeit in Markdorf Station

Markdorf (cla) Um 12.34 Uhr geht es am Sonntag los: Dann soll der erste Oldtimer der Rallye Vno Miglia in Markdorf eintreffen. Das Ereignis werden sich viele Markdorfer nicht entgehen lassen wollen. „Die Neugier der Markdorfer ist hinsichtlich der Fahrzeuge in der Regel recht groß“, vermutet Bürgermeister Georg Riedmann. Im Rathaus und bei Markdorf Marketing hat man sich intensiv darum bemüht, den Kurzaufenthalt der Oldtimer-Fahrer so angenehm wie möglich zu gestalten: 93 Automobile werden auf ihrer Tour durch sechs Länder in Markdorf Halt machen, ihre Fahrer haben etwa eineinhalb Stunden

Zeit, einen Eindruck der Gehrenbergstadt zu erhalten und ein Mittagessen einzunehmen. Der Aufenthalt und die Einfahrt der Oldtimer wurde minutiös geplant. „Die ältesten Autos haben lediglich 10,5 PS, für sie ist es gar nicht einfach, einen Alpen-Pass hochzufahren“, berichtet Lucie Fieber von Markdorf Marketing. Startpunkt der Rallye war die Pfalz, die Teilnehmer stammen aus ganz Deutschland.

Die Markdorfer werden viele altehrwürdige Fahrzeuge zu sehen bekommen: Sie werden ab 12.30 Uhr am Rathausplatz geparkt, außerdem stehen ihnen Parkplätze in der Ulrichstraße, hinter dem Schwanenstüble und an der Stadthalle zur Verfügung. Für den Ein- und Ausgangsstempel für die Oldtimerfahrer wird Nachtwächter Rudi Stark Sorge tragen. Dietmar Bitzenhofer wie-

derum wird als Stellvertreter des Bürgermeisters die Reisenden begrüßen. Ganz ohne Erinnerungshilfe sollen die Fahrer Markdorf nicht verlassen: Als Willkommensgeschenk erhalten sie eine Schildmütze aus der Markdorf-Kollektion und einen Freizeit- und Einkaufsführer: eine sanfte Aufforderung, das Städtchen mal wieder zu besuchen.

Der Spaß an den historischen Fahrzeugen soll beide Seiten beflügeln: die Gäste, die zudem von der pfälzischen Weinkönigin begleitet werden, und die Markdorfer, die sicher mit den Fahrern ins Gespräch kommen. Außerdem informieren drei Moderatoren über die Ankunft der Gefährten.

Wer beim Einweisen der Autos helfen möchte, kann sich bis 13 Uhr bei Dietmar Bitzenhofer melden. Telefon: 4786.



Einen klassischen Porsche 356 präsentieren (von links) Lucie Fieber, Dietmar Bitzenhofer, Bürgermeister Georg Riedmann und Manuela Wirth. BILD: CLAUDIA WAGNER